

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatlich d. Post A 120 einschl. 18 J. Besch.-Geb., aus 30 J. J. Postgeb.; d. H. Nr. 140 einschl. 20 J. Ausstr. d. G.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Verlagspreis: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preiskalkulation. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 158

Altensteig, Montag, den 3. Juli 1944

67. Jahrgang

## Abschied von einem großen Soldaten

### Der Staatsakt für Generaloberst Diell in Anwesenheit des Führers

#### Tagesbefehl des Führers

Der Führer hat dem Generaloberst Diell bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt. Als hervorragender Soldat im Ringen um unser nationalsozialistisches Großdeutschland hat sich Generaloberst Diell besonders im Kampf um Norwegen und Finnland ausgezeichnet und seine Männer von Sieg zu Sieg geführt.

Der Führer erließ zum Tode des Generaloberst Diell folgenden Tagesbefehl:

Tagesbefehl:

Am 23. Juni 1944 ist Generaloberst Diell bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt. Als hervorragender Soldat im Ringen um unser nationalsozialistisches Großdeutschland hat sich Generaloberst Diell besonders im Kampf um Norwegen und Finnland ausgezeichnet und seine Männer von Sieg zu Sieg geführt.

Unvergessen wird sein Kampf um Karvik bleiben, gegen härteste Übermacht des Feindes und unter härtesten Bedingungen. Generaloberst Diell wird für alle Soldaten und für das ganze deutsche Volk der Inbegriff des Glaubens an unser nationalsozialistisches Deutschland und seinen Sieg sein. Ein Vorbild unerschütterlicher Härte und nie erschöpfener Treue bis zum Tode. Als Tapferster der Tapferen wurde ihm am 19. Juli 1940 als erstem Soldaten unserer stolzen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Als fanatischer Nationalsozialist hat sich Generaloberst Diell in unwandelbarer Treue und leidenschaftlichen Glauben seit Beginn des Kampfes unserer Bewegung für das Großdeutsche Reich persönlich eingesetzt.

Ich verleihe deshalb in ihm einen meiner treuesten Kameraden aus langer schwerer gemeinsamer Kampftat.

Sein Name wird in seiner stolzen Gebirgsarmee weiterleben und darüber hinaus verbunden sein mit dem unseres tapferen kämpfenden Verbündeten. Er wird als Symbol dieser Kampfbroschüre gelten. Seine Arme aber trägt seinen Stempel der opfermutigen Treue und des bedingungslosen Glaubens an den unerbittlichen Sieg.

In Würdigung seines immerwährenden heldenhaften Einsatzes übertrage ich dem Generaloberst Diell das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

In solcher Trauer jenseit das Heer vor seinem „Helden von Karvik“ die Reichskriegsflagge.

#### Der Staatsakt

Der Führer an der Bahre des toten Heerführers

Der Führer hat dem Generaloberst Diell bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt. Als hervorragender Soldat im Ringen um unser nationalsozialistisches Großdeutschland hat sich Generaloberst Diell besonders im Kampf um Norwegen und Finnland ausgezeichnet und seine Männer von Sieg zu Sieg geführt.

Die Stätte des Staatsaktes zeigte ein würdevoll ernstes Antlitz. Vor dem Halbkreis aus toisamenem Tuch und zwischen hohen schlanke Polonen ruht der Sarg. Darüber breitet sich die Reichskriegsflagge, auf der Stahlhelm und Degen des Toten liegen. Zu beiden Seiten der Bahre stehen zwei Ritterkreuzträger aus den Reihen der Gebirgsjäger. Sie tragen auf schwarzen Rippen die Orden und Auszeichnungen, die sich Diell im Frieden und im Krieg verdient hat. Einen Ehrenplatz haben

das Eichenlaub zum Ritterkreuz, das der Führer vor dem Forum des deutschen Volkes in jener demütigen Reichstagsführung im Juli vor vier Jahren dem Generaloberst als erstem Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen hat, dann der Karwischilde und das goldene Ehrenzeichen der Partei. In nächster Nähe des Sarges haben die ruhmbedeckten Fahnen der Regimenter Aufstellung genommen, die Diell befehligt hat.

Kurz vor Beginn des Traueraktes treten vier Generale mit hantem Degen neben den Sarg und beziehen Ehrenwache. Wenig später werden die Hinterbliebenen des Toten in den Saal geleitet, wo bereits Reichsaußenminister von Ribbentrop, Großadmiral Dönitz, der Reichsführer SS Himmler, Generalfeldmarschall Milch, Reichsminister, Reichsleiter, Gauleiter, Generale des Heeres, der Luftwaffe und der Waffen-SS, Admirale der Kriegsmarine und weitere Repräsentanten aus Wehrmacht, Partei und Staat sowie die Waffenattachés der verbündeten und befreundeten Nationen versammelt sind.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde trifft der Führer an der Stätte des Staatsaktes ein. Ihm folgt der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel. Der Führer wendet sich den Angehörigen zu, drückt ihnen die Hand und begibt sich auf seinen Platz.

Die heroischen Klänge des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung“ leiten den Staatsakt ein. Als die Musik verhallt ist, tritt

Generalfeldmarschall Keitel

vor und widmet dem toten Kameraden einen längeren Nachruf.

In seiner Ansprache sagte der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht u. a.:

Mein Führer!

## Schwere Panzerschlacht südwestlich Caen

### Der Kampf auf der Halbinsel Tobourg

Der Führer hat dem Generaloberst Diell bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt. Als hervorragender Soldat im Ringen um unser nationalsozialistisches Großdeutschland hat sich Generaloberst Diell besonders im Kampf um Norwegen und Finnland ausgezeichnet und seine Männer von Sieg zu Sieg geführt.

Zu den Stützpunkten auf der Cherbourg-Halbinsel, die in zähester Verteidigung der feindlichen Übermacht besonders lange widerstanden, gehörten auch die Stellungen des von Oberst Herrmann geführten Jagdbataillons der Luftwaffe, dessen hervorragende Kampftätigkeit der Wehrmachtbericht vom Samstag hervorhob. Die schweren und leichten Batterien dieses Regiments, die bei der Verteidigung des Luftzentrums 97 feindliche Flugzeuge abschossen, wurden in der letzten

In tiefer Erschütterung steht Ihre Wehrmacht, mein Führer, und mit dieser das ganze deutsche Volk wiederum an der Bahre eines der größten Soldaten dieses Krieges. Unser Volk ist in dieser Kriegszeit hart geworden und nimmt Verlustmeldungen in soldatischer Haltung entgegen. Der Tod des Generalobersten Diell aber bedeutet uns allen mehr als den Verlust eines hervorragenden Offiziers und Armeeführers.

Seit den unergötlichen Tagen von Karvik ist er für Deutschland und seine Verbündeten die Verkörperung von Glaube und Wille, von höchstem Willen und zähestem Aushalten, von Tapferkeit und Draufgängerium geworden. Der Geist unerschütterlicher Zuversicht und souveräner Sicherheit, mit der er damals seine Soldaten zu erfüllen wußte, hat seit den Kampftagen um Karvik im ganzen deutschen Volk diesen einzigartigen Mann und sein Werk im schönsten und wahrsten Sinn des Wortes volkstümlich gemacht.

Ein unerbittliches Schicksal hat Generaloberst Diell seinem Führer und seinem Vaterland in einem Augenblick entrissen, wo an allen Fronten unser Kampf für die Rettung und Sicherung Europas seinem Höhepunkt zuwolt. Es ist eine ganz besondere Tragik, daß diese Kämpfernatur nicht dem Tod auf dem Schlachtfeld inmitten seiner Soldaten finden durfte, sondern einem grausamen Unglücksfall zum Opfer fallen mußte. Das alles erfüllt uns mit bitterer Trauer. Aber gerade weil wir uns der ganzen Schwere des Verlustes bewußt werden, der uns betroffen hat, tritt die Gestalt des hingeshiedenen Generals mit der ganzen Leuchtkraft seiner Persönlichkeit vor unsere Seele. Wir, die wir sein Wesen kannten, sind uns bewußt, daß bei dieser Gedankfeier nie und nimmer Worte der Klage seinem Sinn gerecht werden. In der Stunde, in der wir von seiner herrlichen Hilfe Abschied nehmen, kann in seinem Geist unser Gedanke nur einen Inhalt haben: Den Ruf zu den Waffen, der Aufruf zur Tat, das Bekenntnis unerschütterlichen Glaubens an den Sieg unserer Sache und die aus tiefstem Herzen kommende Bekundung unerschütterlicher Treue zum Führer.

Generaloberst Eduard Wolfram Christian Diell wurde am 21. Juli 1890 in Bad Müling in Oberbayern geboren. Die

Wohle des Ringens um Cherbourg zu verteidigen verteidigten Soldaten, gegen die starke feindliche Verbände immer wieder vergeblich anstürmten. Der Gegner verdrängte zunächst die Jagdbataillone Cherbourg-Stadt, bei Theville, Airville und Biranville durch massierte Luftangriffe niederzujagen. Er brachte damit aber das wirkungsvolle und für die nordamerikanischen Truppen vernichtende Feuer ebensowenig zum Schweigen wie mit den nachfolgenden Angriffen starker Panzerkräfte. Im zusammengefaßten Feuer aller Geschütze brachen die Sturmwellen immer wieder blutig zusammen. Tagelang behaupteten sich die Batterien gegen alle Umfassungsvorstöße und frontale Angriffe. 16 zerstörte sowie zahlreiche weitere schwer beschädigte Panzer und ganze von den Maschinenwaffen niedergemachte Infanterieverbände blieben rings um die Feuerstellungen der Flakartillerien liegen. Auch als die Verbindung zu anderen Stützpunkten abgerissen wurden, kämpften sie weiter, bis die letzte Granate verschossen war. Auch dann noch setzten sich die Flakartilleristen im Nahkampf erbittert zur Wehr. Auch sie boten ebenso wie die Kampfgruppe unter Oberstleutnant Keil und die Marine-Einheiten unter Regattenkapitän Witt der Welt ein neues Beispiel des durch nichts zu brechenden Kampfwillens deutscher Soldaten.

Am Südrand des Invasionsbrückenkopfes griffen von beiden Seiten neue Kräfte in die schwere Panzerschlacht im Raum südwestlich Caen ein. Die Zahl der zur Straße gedachten feindlichen Panzer steigt weiter. Durch die deutschen Gegenangriffe sind die am Odon eingebrochenen Briten in schwere Bedrängnis geraten. Von härtestem Feuer zahlreicher Kriegsschiffe unterstützt, verjagten sie, sich durch weitere Angriffe Luft zu verschaffen. Unsere Grenadiere und Panzer gabes aber die bisher er kämpften Vorteile nicht aus der Hand. Die Kämpfe gehen in immer noch wachsender Härte weiter.

Der von Südwesten gegen den feindlichen Einbruchraum am Odonbach angelegte, von starken Fliegerverbänden unterstützte deutsche Gegenangriff gewann bei Esquai, Gavrus und Baron weiter an Boden, obwohl die Briten im Laufe des Tages durch allerschwerstes Feuer ihrer Schiffsartillerie den Verkauf der Panzerschlacht zu beeinflussen suchten. Auch nördlich Caen begleitete massiertes Artilleriefeuer den Angriff der feindlichen Panzerverbände. Wie hart gekämpft wurde, ergibt sich schon daraus, daß in den letzten 24 Stunden die bisher höchste Panzerabschlußzahl eines Tages an der Invasionsfront erzielt wurde. Nicht weniger als 124 britische Panzer wurden in Panzerbuckeln und Nachlämpfen vernichtet. Damit haben die Invasoren innerhalb von vier Tagen im Abschnitt von Caen bereits mehr als 300 Panzer verloren, was etwa der Kampfmengen ausstattung von zwei britischen Panzerdivisionen entspricht.

Ebenso wie im Süden der Cotentin-Halbinsel verstärkt sich der Gegner auch nördlich der Orne. Seine örtlichen Vorteile blieben jedoch wieder vergeblich. Es ist offensichtlich, daß er noch weitere Kräfte an Land setzen will, denn die in der Seinedüfte und vor der Ornenmündung liegenden Nachschub- und Transportflotte ist wieder angewachsen.

## Anhaltend schweres Vergeltungsfeuer auf London

Der Führer hat dem Generaloberst Diell bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt. Als hervorragender Soldat im Ringen um unser nationalsozialistisches Großdeutschland hat sich Generaloberst Diell besonders im Kampf um Norwegen und Finnland ausgezeichnet und seine Männer von Sieg zu Sieg geführt.

Der Führer hat dem Generaloberst Diell bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt. Als hervorragender Soldat im Ringen um unser nationalsozialistisches Großdeutschland hat sich Generaloberst Diell besonders im Kampf um Norwegen und Finnland ausgezeichnet und seine Männer von Sieg zu Sieg geführt.

Der Führer hat dem Generaloberst Diell bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt. Als hervorragender Soldat im Ringen um unser nationalsozialistisches Großdeutschland hat sich Generaloberst Diell besonders im Kampf um Norwegen und Finnland ausgezeichnet und seine Männer von Sieg zu Sieg geführt.

Sein Vater, seine Familie ist die Oberpfalz. Vor 35 Jahren in Bamberg als Fähnleinunter in das 5. Bayersche Infanterie-Regiment eingetretten, war er als Reutnant und Bataillon-adjutant seines Stammregiments im August 1914 in den ersten Weltkrieg. Seine beiden Brüder fielen damals vor dem Feind. Er selbst wurde in denselben Tagen im Westen verwundet. Dennoch blieb der junge Offizier bei der Truppe. Bis Kriegsende kämpfte er an allen Fronten der Westfront. Schon im April 1919 finden wir ihn im Freikorps Epp im Kampf gegen den Bolschewismus. Ein Jahr später wird er Kompanieführer im Reichswehr-Infanterieregiment 19 in München. Dort trifft er zum ersten Mal mit dem Führer zusammen. Als damals einziger und im Regiment Alleinstehender begreift der junge Kompanieführer mit heiligem Herzen und in brennender nationaler Sehnsucht, was Adolf Hitler damals ihm und seinen Soldaten an neuem Glauben zu geben vermochte. Ein Band untrennbarer Freundschaft verbindet seitdem die damaligen Frontsoldaten Dietl und Adolf Hitler.

Als der Führer dann 1923 den historischen Marsch zur Feldherrnhalle antritt, steht zu seiner Verfügung auch die Kompanie Dietl marschbereit. Erst auf ausdrücklichen Befehl des heutigen Reichsmarschalls rückte die Kompanie wieder in ihre Kasernen ab.

Im Völkerkrieg 1939 Kommandeur der 3. Gebirgsjägerdivision überschreitet Generalmajor Dietl mit seinen Gebirgsjägern unter erfolgreichen Kämpfen auf dem deutschen Südhänge die Karpaten. Im Norwegerfeldzug aber wird der Name Dietl nicht nur für das deutsche Volk, sondern weit darüber hinaus für die ganze Welt zu einem Symbol. In einem einzigen Unternehmen unerhörter Kühnheit bringen seine ostmärkischen Gebirgsjäger nach hürftiger Seefahrt von mehr als 2000 Kilometern, unerhöht von den tapfersten Jägerführer-Befehlungen der Kriegsmarine am 9. April 1940 in Narvik ein und besetzen den wichtigen Stützpunkt und Erzhafen. Auf scheinbar verlorenem Posten, weit abgelehnt und unerreichbar von den

übrigen in Norwegen aperturierenden deutschen Truppen, hält Dietl unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen zwei Monate lang gegen die ununterbrochenen Angriffe einer erdrückenden Uebermacht von Land und See her unerschütterlich stand.

In Begleit des Feldzugs gegen die Sowjetunion trat Dietl an der Spitze deutscher und finnischer Truppen im nördlichsten Abschnitt der finnischen Front zum Angriff an. In Kämpfen von unerhörter Härte und Ueberwindung größter Geländeschwierigkeiten gewann er den Wägnus zur Fichtehaheisel und den Lizza-Abchnitt. An dieser Front geschlug er in oft schweren Abwehrkämpfen jeden Versuch der Bolschewisten, nach Nordfinland einzubringen. Mit seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der in Finnland kämpfenden Gebirgsarmee und seiner im Sommer 1942 folgenden Beförderung zum Generalobersten bezeugte der Führer ihm aufs Neue hohe Anerkennung und ein besonderes Maß an Vertrauen.

Keinets Anspruchs klug aus in einem Treue- und Glaubensbekenntnis zum Führer mit den Worten: „Je schwieriger die Lage, desto mehr vertraue ich ihm!“

Wie nahmen in dieser Stunde diese Worte unseres Generalobersten Dietl als sein politisches und soldatisches Vermächtnis. Der Führer und das deutsche Volk haben einen treuen Diener verloren. Ueber das Grab hinaus wird unaussprechlich der Dank sein Gedächtnis begleiten, der Dank für ein Leben der Treue, für ein Leben für Deutschland und für seinen Führer. Er war und bleibt ein leuchtendes Vorbild für uns alle. Nun erst recht wollen wir in seinem Sinne und in seinem Geiste leben und kämpfen für unseren Führer und die Freiheit des Großdeutschen Reiches. Wenn wir das vollbringen mit aller leidenschaftlichen Hingabe, so bleiben wir mit dem dahingegangenen Kameraden aufs Engste verbunden.

In Deinem Satz, Generaloberst Dietl, und in Deinem Geiste geloben wir in dieser Stunde, mit Deinen Worten den Blick fest auf den Führer gerichtet: „Je schwieriger die Lage, desto mehr vertraue ich ihm.“

## Des Führers letzter Gruß

Dann sprach der Führer Worte herzlichen Bedenkens:

Es ist für mich sehr schwer, aus einem Anlaß zu sprechen, der mir nicht nur einen der besten Soldaten, sondern auch einen der treuesten Freunde genommen hat. Die militärischen Leistungen des Generaloberst Dietl werden in die Geschichte eingehen. Seine Persönlichkeit kann aber nur der ganz ermessen, der das Glück hatte, sie im Laufe vieler Jahre selbst zu erleben.

Als ich zum erstenmal diesem Mann gegenübertrat, da er mich als politischer Mitarbeiter in die Expedition nach Narvik durchzuführen wollte, dann geschah es, weil ich glaubte, in ihm den Mann zu kennen, der selbst das scheinbar Unmögliche am Ende doch durch sein gläubiges Vertrauen würde ermöglichen können. Wenn wir auch heute im fünften Kriegsjahre oft vor schweren Situationen stehen, so ist doch keine dieser Situationen auch nur annähernd zu vergleichen mit dem Auftrage, den ich damals diesem bis dahin unbekannten deutschen General erteilte, dem Auftrage, mit einer Handvoll Soldaten mitten durch die feindliche Seeübermacht hindurch in einen Hafen vorzudringen, der dem deutschen Volk in unendlicher Ferne zu liegen schien, und dort ganz auf sich selbst gestellt, vielleicht für viele Wochen und Monate zu verharren, nicht nur diesen Hafen zu halten, sondern eine Position aufzubauen, in die später andere Verbände nachrücken konnten. Abgeschnitten von allen Verbindungen, ohne Proviant, ohne Munition, ohne schwere Waffen, stand dieser Mann mit zweieinhalbtausend Soldaten, seinen Gebirgsjägern, und später noch zweitausend Mann Schiffbrüchiger, sich selbst mühsam rettender Matrosen und Seoffiziere, ganz allein einer weitaus überlegenen feindlichen Macht gegenüber.

Es ist letzten Endes der Mensch in seiner heiligsten Haltung, der die soldatischen Fähigkeiten zum Erfolg führt. Wenn ich es nicht persönlich einschied, daß General Dietl die Expedition nach Narvik durchzuführen sollte, dann geschah es, weil ich glaubte, in ihm den Mann zu kennen, der selbst das scheinbar Unmögliche am Ende doch durch sein gläubiges Vertrauen würde ermöglichen können.

Wenn wir auch heute im fünften Kriegsjahre oft vor schweren Situationen stehen, so ist doch keine dieser Situationen auch nur annähernd zu vergleichen mit dem Auftrage, den ich damals diesem bis dahin unbekannten deutschen General erteilte, dem Auftrage, mit einer Handvoll Soldaten mitten durch die feindliche Seeübermacht hindurch in einen Hafen vorzudringen, der dem deutschen Volk in unendlicher Ferne zu liegen schien, und dort ganz auf sich selbst gestellt, vielleicht für viele Wochen und Monate zu verharren, nicht nur diesen Hafen zu halten, sondern eine Position aufzubauen, in die später andere Verbände nachrücken konnten.

Das ist letzten Endes der Mensch in seiner heiligsten Haltung, der die soldatischen Fähigkeiten zum Erfolg führt. Wenn ich es nicht persönlich einschied, daß General Dietl die Expedition nach Narvik durchzuführen sollte, dann geschah es, weil ich glaubte, in ihm den Mann zu kennen, der selbst das scheinbar Unmögliche am Ende doch durch sein gläubiges Vertrauen würde ermöglichen können.

Typ des nationalsozialistischen Offiziers

Wie er das damals gemessert hat und wie er endlich die Lage zugunsten Deutschlands endgültig wendete, ist ein Wandel an Einsatz nicht nur großer soldatischer Fähigkeit, sondern auch der menschlichen Persönlichkeit. Diese Qualität des Menschen war bei ihm die seltene Fähigkeit, die Liebe zum Soldaten, das Wohlwollen um den einzelnen, zu verbinden mit einer rücksichtslosen Härte — wenn notwendig — auch im Fördern. Generaloberst Dietl hat vielleicht am klarsten in seiner Person die Synthese gefunden, auf der einen Seite unerbtlich hart zu sein im Verlangen und auf der anderen Seite doch aufzugehen in der Gefährlichkeit für seine Männer. Und deshalb haben auch am Ende alle diese Männer, von denen er später unermesslich fordern mußte und gefordert hat, in einer grenzenlosen Bezeichnung und Liebe an ihm gehangen.

Er hat dadurch eigentlich den Typ des nationalsozialistischen Offiziers geschaffen, eines Offiziers, der nicht weichlich ist im Verlangen und Fördern, nicht schwächlich im Einsatz der Menschen, sondern der genau weiß, daß für diesen Kampf kein Opfer zu groß oder zu teuer ist, um nicht gebracht zu werden, jenes Offiziers, der auf der einen Seite diese harten und härtesten Forderungen stellt, auf der anderen aber das Schicksal seiner Untergebenen als ihr wahres Ziel und Vater zu seinem eigenen gestaltet, ein Nationalsozialist also nicht der Pflicht, sondern dem Willen, der Ueberlegung und doch auch dem Herzen nach.

So hatte ich ihn persönlich früher einschätzen gelernt. Das glaubte ich von ihm erwarten zu dürfen, und das hat er dann auch gehalten. Daß ich schon aus diesem Grunde persönlich ein besonders enges Verhältnis zu diesem Offizier besaß, war selbstverständlich. Er ist für mich der erste Offizier der deutschen Wehrmacht, der in meine Gedankenwelt eingedrungen war und sich blind und ohne Kompromiß zu mir bekannte. Ich habe ihn später in der Zeit, in der ich selbst gezwungen war, sehr schwere und harte Entscheidungen zu treffen, aber noch ganz besonders schätzen

gelernt, gerade in den Jahren von 1933 bis 1936, als ich mit dem Blick auf die deutsche Zukunft unendliche Wagnisse eingehen mußte, da stand dieser Mann unerhöhtlich und selbstverständlich hinter mir und das hat sich bis in die letzten Tage.

Vom Glauben an den Sieg durchdrungen

Als er zuletzt bei mir war — auf Grund der neuen militärischen Lage in Finnland —, da sprach aus ihm das gleiche bedingungslose Vertrauen, auch in Zukunft mit jeder Situation unter allen Umständen fertig zu werden und, wenn notwendig, auch die schwersten Aufgaben zu meistern. Er war durchdrungen von der Ueberzeugung, daß am Ende selbstverständlich unser gemeinsamer Sieg stehen wird, ja er war durchdrungen von dem Bewußtsein, daß es überhaupt keinen großen Erfolg auf dieser Welt gibt, der nicht unter schweren Opfern und Schmerzen errungen wird, und daß die Meinung derjenigen zu verwerfen ist, die sich einbilden, daß die großen Männer der Weltgeschichte den Erfolg ihrer Taten von vornherein als selbstverständlich voraussetzen gemeldet waren. Generaloberst Dietl gehörte zu denjenigen, die es in sich fühlten, daß die Größe einer Leistung ununterbrochen wächst mit ihren Schwierigkeiten! So hat er selbst sein Leben gestaltet und so hat er für das deutsche Volk um seine Zukunft gekämpft.

Ein treuer Freund

Für mich in dieser teuren und treuen Freund eine Stütze gewesen, eine Stütze vor allem im deutschen Offizierskorps. Er gehörte zu jenen, die in schweren Zeiten mitgeholfen haben, Vertrauen ausstrahlen und andere fest und hart zu machen. Das

kann ich ihm nie genug danken. Möge sein Vorbild viele deutsche Offiziere und Generale erfüllen und begeistern; mögen sie alle lernen, ebenso hart wie im einzelnen göttig zu sein, ebenso rücksichtslos zu fordern wie Verständnis zu besitzen für den Mann und seine Sorge, Mögen sie vor allem lernen, besonders in Krisenzeiten unter allen Umständen Vertrauen ausstrahlen, um den einzelnen Mann mit sich emporschleichen und jeden Danken von sich zu weisen, als könnte jemals ein Kampf, hinter dem der ganze Fanatismus einer Nation steht, anders als mit dem Siege enden, ganz gleichgültig, wie im Augenblick auch die Situation sein mag.

Das war das Wunderbare an ihm, daß er in seinem eigenen Lebenskampf und in seinem späteren Ringen als Soldat in vielen Situationen, in denen man fast hätte verweifeln können und viele auch verweifeln waren, erfolgreich gemessert hat. Das hat er nicht nur als Theoretiker gelehrt, sondern als einer der größten Praktiker unserer neuere deutschen Geschichte uns vorgelebt.

Meine persönliche Freundschaft zu ihm macht es mir deshalb besonders schwerlich, seiner zu gedenken. Wenn ich von diesen Freunden heute Abschied nehme, geschieht es deshalb mit den bittersten Empfindungen eines tief getroffenen Mannes, auf der anderen Seite aber mit dem unbefangenen Fanatismus, daß auch dieses Opfer auf dem Altar des Vaterlandes für uns alle nur eine neue Verpflichtung ist.

Als der Führer seinen warm empfundenen Nachruf geendet hat, tragen unter den Klängen vom guten Kameraden vier Oberfeldwebel, Söhne aus den Alpengauen, mit dem Edelweiß auf dem rechten Helm, den Kranz des Führers, ein dießiges Gebinde von Alpenrosen und Edelweiß. Und während die Spitzen der Fahnen sich heben, die Hände zum Gruß sich erheben und dumpf der Trauergesang von heiligen Schätzen erklingt, schmückt der Führer den Sarg mit seinem Kranz als letzten Gruß an den treuen Gefolgsmann und entbietet ihm damit zugleich den tiefen Dank der ganzen deutschen Nation. Längere Zeit verweilt der Führer vor den feierlichen Ueberresten des Generals und hält stumm Zweisprache mit seinem Kameraden. Dann klängen die Lieder der Nation auf. Sie reichen die Gedanken hoch und hin zu Volk und Reich. Für das Generaloberst Dietl gelebt und gearbeitet, gekämpft und gestrebt hat.

Der Führer weiß sich noch einmal den nächsten Angehörigen des Generalobersten zu und verläßt dann, ehrfurchtsvoll von den Trauergästen begrüßt, die Stätte des Staatsbattes. Der Trauerakt ist beendet.

Im Anschluß an den Staatsakt wird der Sarg mit den feierlichen Ueberresten des Generalobersten auf die bereitstehende Lafette gehoben und zum nächsten Bahnhof geleitet. Dem Sarge voraus marschieren die Kranzträger, der Lafette folgen die Trauergäste, denen sich inzwischen auch Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen angeschlossen haben.

Generaloberst Dietl's letzter Weg

Der Sarg wird in München, 2. Juli. Am Sonntag vormittag traf die feierliche Halle des Generalobersten Dietl in München ein, auf dessen Nordfriedhof anschließend in Gegenwart der Vertreter von Wehrmacht und Partei die Bestattung des glorreichen Soldaten stattfand.

Als letzten Gruß der Front legte der General der Gebirgstruppen, Ritter von Hengst, den Kranz einer Armee am Grabe nieder. Es sprach General der Infanterie Pasnicke, der Generaloberst Dietl als einen wahren Volkshelden würdigte und das Versprechen der Pflichterfüllung in seinem Geiste bis zum feierlichen Ende gab. Gauleiter Giesler, der Dietl als die Verkörperung der besonderen Tugenden des oberbayerischen Stammes kennzeichnete, betonte, fähiglich werde man ihn einmal den Helden des Adolf-Hitler-Reiches nennen, weil er mit seinem fordbunden soldatischen Sinn das herrliche volkswerbende Gefühl für alle aufbrachte, die seiner Führung anvertraut waren.

## Alle feindlichen Angriffe bei Caen und bei St. Lo gescheitert

51 Fracht- und Transportschiffe mit 312800 BRZ, sowie zahlreiche Kriegsschiffe im Juni versenkt  
56 Schiffe mit 328000 BRZ. beschädigt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Einbruchraum südwestlich Caen nahm der Gegner seine Durchbruchversuche nach südöstlich Artillerietrommelfeuer in den Mittagsstunden des gestrigen Tages wieder auf. Alle Angriffe scheiterten dort ebenso wie nordöstlich St. Lo.

Schlachtfliederverbände unterstützten auch gestern die Erdkämpfe mit gutem Erfolg.

In der Nacht griffen Kampfschlachtfliederverbände feindliche Schiffsansammlungen vor dem Landeopfer an. Starke Explosionen wurden beobachtet.

Bei mehreren Sünberungsunternehmen im französischen Raum wurden 80 Terrorzellen liquidiert.

Schweres Bergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien lag der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe im westlichen Küstenabschnitt und im Raum südöstlich Boliterra. Unsere Truppen leisteten hier unter dem harten feindlichen Druck auf den Cecin-Abchnitt ab. Auch südöstlich Volterra konnte der Feind nach Norden Boden gewinnen. Im Raum von Siena und westlich des Toskanischen Sees schlugen unsere tapferen Divisionen alle feindlichen Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner zurück. Ein feindliches Bataillon und 20 Panzer wurden vernichtet.

In der mittleren Ostfront sehen unsere tapferen Divisionen den mit überlegenen Kräften angreifenden Sowjets weiterhin hartnäckigen Widerstand entgegen. Im Raum von Stuz konnten die Bolschewisten erst nach schweren Kämpfen Boden gewinnen. Der Ort wurde aufgegeben. Bei Ostpawitsch behaupten unsere Truppen ihre Stellungen gegenüber allen feindlichen Angriffen. Die Kampfgruppen aus dem Raum von Bobruisk haben sich zu unseren Hauptkräften durchgeschlagen. In der mittleren Westfront sind schwere Kämpfe mit den ununterbrochen angreifenden Sowjets im Gange. Im Raum westlich Polozt hält der feindliche Druck an. Südwestlich und südlich Polozt wurden starke feindliche Angriffe abgeschlagen oder in Abgeschlachten aufgefangen.

Schlachtfliederverbände griffen laufend in die Gedämpfe ein und fügten dem Feind hohe Verluste zu.

Im hohen Norden wurden im Randalafsch-Abchnitt mehrere von starker Artillerie unterstützte Angriffe der Sowjets in harten Waldkämpfen unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne feindliche Schiffsbesatzungen Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Nordwestfront der Halbinsel Cherbourg stehen unsere schwachen Kräfte, auf engem Raum zusammengebrochen, ihren erbitterten Widerstand gegen die feindliche Uebermacht fort. Bis zuletzt kämpften, fügten sie dem Gegner noch schwere Verluste zu.

Der Feind der Orne führte der Feind mehrere erfolgreiche Vorstöße. Im Einbruchraum südwestlich Caen wurde der Gegner in die Verteidigung gezwungen und beschränkte sich auf lokale Kollisionsversuche, die von unseren Abriegelungsfronten zusammenstießen. Unter Gegenangriff von Südwesten der so wann bei der Höhe des Odon trotz hohen Widerstandes und starken feindlichen Artilleriefeuern, besonders von See her, langsam weiter vorrückten.

Nordöstlich St. Lo traten nordamerikanische Truppen, von starker Artillerie, Panzern und Luftangriffen unterstützt, zum Angriff an. Sie wurden im zusammengefahten Abwehrfeuer unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. 19 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Schlachtfliederverbänden die Kämpfe des Heeres im normannischen Landeopfer.

Ueber dem Landeopfer und den besetzten Westgebieten wurden 25 feindliche Flugzeuge, darunter 15 viermotorige Bomber, zum Abbruch gebracht.

Leutnant Schenk, Zugführer in einem Panzerregiment, fiel am 27. Juni südwestlich Caen 12 feindliche Panzer ab.

In den Kämpfen um Cherbourg hat sich ein Platergiment unter Führung von Oberst Herrmann hervorragend bewährt. Hetzeolüstenbatterien erzielten mehrere Treffer auf feindlichen Landungsbooten vor der Orneembung und zwangen einen Teil derer zum Abbrechen.

In der Bretagne wurde ein feindlicher Sabotagezug im Kampf niedergemacht.

Schweres Bergeltungsfeuer liegt auf London.

Auf dem Westhänge der italienischen Front griff der Gegner von der Küste bis zum Trapienischen See mit zusammengefahten Infanterie- und Panzerkräften weiter an. In äußerst heftigen Kämpfen gelang es dem Feind, im Küstenabschnitt und im Raum südlich Siena weiter vorzudringen. Die Kampfgruppen hier mit unermesslicher Hingabe.

In der Adria versenkte Bordbatal eines deutschen Dampfers ein feindliches Schnellboot.

Im Mittelabschnitt der Ostfront sehen unsere Truppen weiter in schwerem Abwehrkampf. In der Nacht



und Straßenkämpfe im Gange. Auch im Raum von Ollpenwisch...

In die Abwehrkämpfe griffen deutsche Schlachtfliegergeschwader...

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten im Finnischen...

Ein harter nordamerikanischer Bombenverband warf gestern...

Einzeln britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht...

Im Kampf gegen die feindliche Invasionenflotte und den Nachschub...

Der finnische Wehrmachtbericht

Erfolgreicher bolschewistischer Landungsversuch

DKB Helsinki, 2. Juli. Der finnische Wehrmachtbericht vom...

Im westlichen Teil der Karelisten Landenge schlugen unsere...

In Richtung Raasikalland wurden unsere Truppen weiterhin in...

In Richtung Kulkajärvi griff der Feind mit Unterstützung von...

In der vergangenen Nacht unternahm der Feind mit Unterstützung...

In der Richtung Raasikalland wurden die Operationen unserer...

Eigene und deutsche Luftstreitkräfte setzten ihre konzentrierten...

Deutsch-finnische Seestreitkräfte beschossen die Insel Karoi

DKB Berlin, 1. Juli. Bei andauernder Dämmerung schoben...

Insel Karoi heran. Ein sowjetischer Bewacher sowie Schnellboote...

USA. bricht Beziehungen zu Finnland ab

Sitzstellung Roosevelts für den Völkervereinigung

DKB Stockholm, 30. Juni. Das USA-Außenministerium teilt...

Dieser Schritt schließt sich würdig der vor einiger Zeit erfolgten...

DKB Helsinki, 1. Juli. „Musi Suomi“ schreibt: Bis zum letzten...

Finnland an der Seite Deutschlands bis zum Siege

Rede des finnischen Ministerpräsidenten

DKB Helsinki, 2. Juli. Der finnische Ministerpräsident hielt...

„Mitsbürger! Nach einer Pause von mehr als zwei Jahren...

Die Kämpfe waren hart wie noch nie. Die Verteidigung Kareliens...

Ich spreche dieses Wort nicht als eine Annahme aus, ich weiß...

Als freie Männer und Frauen müssen wir für die Gegenwart...

Erfolge der japanischen Luftwaffe

Zwei feindliche Flugzeugträger und zwei weitere Kriegsschiffe versenkt

DKB Tokio, 1. Juli. (Dab.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab...

Einheiten der japanischen Luftwaffe stellten am 24. Juni in den...

Japaner eroberten Tschutschu

DKB Tokio, 30. Juni. Wie das Kaiserliche Hauptquartier am 30. Juni...

Oberst a. A. Werner Kolb erhielt das Eichenlaub DKB Führerhauptquartier...

DKB Führerhauptquartier, 1. Juli. Der Führer verlieh am 26. Juni...

DKB Führerhauptquartier, 2. Juli. Der Führer verlieh am 28. Juni...

jede Hilfe, die wir nur bekommen können, seien es Waffen oder bewaffnete...

In Anbetracht der Hilfe, die uns Deutschland in unserem Kampfe...

„Im Ausland gibt es über unsere Entscheidung verschiedene Meinungen. Wir selbst haben nur einen...

„Im Ausland gibt es über unsere Entscheidung verschiedene Meinungen. Wir selbst haben nur einen...



Wermutlich dachte ich, aber auch diese Zukunftsangst...

„Ich habe Agnese gesagt, daß Sebina ein Kind von mir erwartet...

„Ich habe Agnese gesagt, daß Sebina ein Kind von mir erwartet...

„Ich habe Agnese gesagt, daß Sebina ein Kind von mir erwartet...

„Ich habe Agnese gesagt, daß Sebina ein Kind von mir erwartet...

„Ich habe Agnese gesagt, daß Sebina ein Kind von mir erwartet...

„Ich habe Agnese gesagt, daß Sebina ein Kind von mir erwartet...

„Ich habe Agnese gesagt, daß Sebina ein Kind von mir erwartet...

„Ich habe Agnese gesagt, daß Sebina ein Kind von mir erwartet...

„Ich habe Agnese gesagt, daß Sebina ein Kind von mir erwartet...

lehr Wichtigen. In geschäftlichen Abmachungen möchte ich meinen...

„Ich sah ein, daß er recht hatte, löschte die Kerze und wickelte mich...

„Wo waren diese seltsamen Tage herzlicher und ungetrübter...

„Klaus!“ kam es vom Bett herüber. „Klaus!“

„Ich konnte keine Antwort geben. Aber als ob er wüßte, daß ich...

„Ich vermochte nur ein Ja herauszuholen. Ich — nur, ich war...

„Ich hörte seinen schweren Atem drüben und sah ihm wiederum...

„Am Morgen war ich sehr gefaßt. Sogar Johannes war mit mir...

„Trotzdem schmeckten mir der Kaffee und die Butterbrote nicht so...

„Jahre nach Hause“, hat ich, denn ein unabweisbares Angest...

und ich magte die Tasse wegstellen. „Ich schließe mich dir an, wenn...

„Es war ihm recht. Er ließ sich den Fahrplan bringen und beglich die...

„Diese zwei Stunden des Wartens waren ermüdender als alle...

„Ich war zum Nichtstun verurteilt und wurde in meiner Unruhe...

„Als ich das zehntmal in das Hotel kam, wo Johannes mit den...

„Er kam abgelehnt und, wie mir schien, auch reichlich verdrossen...

„Du konntest einen mir... an nichts machen“, sagte er ungehalten...

„Da hatte er nun allerdings recht. Denn auch meine Angst hatte...

„Ich sah Johannes, nicht zu weit von mir, ich es war, der gelern...

„Ich sah Johannes, nicht zu weit von mir, ich es war, der gelern...

„Ich sah Johannes, nicht zu weit von mir, ich es war, der gelern...

„Ich sah Johannes, nicht zu weit von mir, ich es war, der gelern...

**Aus Stadt und Land**

Altenteig, den 3. Juli 1944  
Mondaufgang 18 28 Uhr, Monduntergang 2.46 Uhr.

**Wochenplans der Hiltzer Jugend**

Die ganze Gefolgschaft tritt am Mittwoch, den 5. Juli um 20 Uhr am Marktplatz an. F. v. D. und tagesp. Schulung: Scharführer Knapp. Freitag, den 7. Juli Sportdienst. F. v. D. Fallschirmer.

**DDM-Gruppe 3-401:** Die ganze Gruppe tritt am Freitag, nämlich 20.15 Uhr in toller Dienstkleidung am H3-Heim (oberes Schulhaus) an. Geld für H3-Sparen mitbringen. Wer von den Bildern im Schaukasten haben möchte, meldet dies am Freitag unter Angabe der Nummer der Bilder.

**DDM-Werk, Gr. 3-401:** Mittwoch 20.15 Uhr Nähen.

**Freudenstadt.** Ortsbauernführer Höhn 70 Jahre alt) Am heutigen Montag begeht Ortsbauernführer Fritz Höhn in Freudenstadt seinen 70. Geburtstag. Zugleich kann er auf eine 25jährige Dienstzeit als Geschäftsführer der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft Freudenstadt zurückblicken. Seit über zehn Jahren bekleidet er auch das verantwortungsvolle Amt des Ortsbauernführers.

**Stuttgart.** (Kraufführung.) Generalintendant Gustav Dehara hat die Tragödie „Der indische Kaiser“ von Ernst Pacemeyer zur alleinigen Kraufführung an den Württ. Staatstheater angenommen. Die Kraufführung wird zu Ehren des 70. Geburtstages des Meisters in der kommenden Spielzeit stattfinden.

**Stuttgart.** (Ausströmende Gase.) Ein 40 Jahre alter Obitropfhändler wurde in Stuttgart beim Anheizen seines Bekleiderwagens infolge Einatmens von ausströmenden giftigen Gasen getötet.

**Göppingen.** (Wieder Freilichttheater.) Das Göppinger Freilichttheater eröffnet Mitte Juli seine diesjährige Spielzeit mit dem heimatgebundenen Volksstück „Es brennt das Land“ von Max Schillig-Göppingen. Der Verfasser behandelt in dem Stück eine Episode aus dem Dreißigjährigen Krieg, die auch unserer Generation vor Augen führen soll, durch wieviel Not zu allen Zeiten das deutsche Volk gehen mußte. Die dramatische Bewegung will ferner zeigen, wie sich in dieser Notzeit unsere Väter in einer beispielhaft zu nennenden Haltung bewährt haben. Die Proben haben bereits vor Wochen unter Leitung des durch seine Tätigkeit an den Württ. Staatstheater und am Rundfunk bekannten Spielleiters Ernst Stodinger eingesetzt.

**Der getäuschte Nerv**

Von verbrannten Fingern und kalten Füßen.

Der Schmerz ist unbeliebt, aber nützlich, denn er warnt uns vor Gefahren, die unserer sterblichen Hülle drohen. Und es kommt mir selten vor, daß er uns in die Irre führt. Das geschieht beispielsweise, wenn er von einem erkrauteten Teile unseres Körpers nach einer weit entfernten Stelle ausstrahlt — etwa vom entzündeten Blinddarm in die Galle oder vom asthmatischen Herzen in die linke Schulter — und dort erst in die Erscheinung tritt, so daß der betroffene Mensch zu Fehlklüssen gelangt.

Vielweilern schlagen wir der Empfindsamkeit unserer Nerven gar ein Schnippschen, wenn es uns nützlich oder auch nur befremdlich erscheint. So pflügt uns der heiße Tee besser zu munden als der kalte. Das ist keine Geschmacksfrage, über die sich streiten ließe. Der Vorgang ist seit langem wissenschaftlich erforscht und geklärt. Die Bitterkeit, die uns an dem kalten Getränk so sehr mißfällt, haftet nämlich auch dem heißen an. Aber in ihm macht sie sich nicht bemerkbar, denn dank der Hitze werden die Geschmacksnerven unempfindlich. Was bleibt, ist das feine Aroma, das aber bekanntlich nicht von der Zunge, sondern von der Nase wahrgenommen wird. Auf ähnliche Weise hilft sich der Weintrinker, der die gute Flasche kalt stellt. Dadurch hindert er die Purge, die Säure zu empfinden, die in jedem Wein enthalten ist. Der Nase aber verdanken wir es, wenn uns die Lieblichkeit der Blume zum Bewußtsein kommt.

Gleich der Zunge lassen sich Hand und Fuß täuschen. Eine Wolldecke, die wir mit den Fingern erwärmen, erscheint uns erheblich wärmer als ein Metallstück von genau der gleichen Temperatur. Auch diese Vorgänge sind wissenschaftlich erforscht worden. Waghelnd ist hier — wie Professor van der Held-Utrecht in der „Hausärztlichen Rundschau“ ausführlich — der sogenannte Verührungsbeiwert, der sich für alle Körper mathematisch genau errechnen läßt. Es handelt sich um eine Eigenschaft, die von der Wärmeleitfähigkeit abhängt, von der Eigenwärme und von dem Eigengewicht eines Stoffes. Man hat eine Formel gefunden, in die man die drei obigen Zahlen nur einsetzen braucht, um den Verührungsbeiwert zu ermitteln. Je höher er ist, um so eher gerät der Finger in Gefahr, sich an dem Stoff zu verbrennen. Die Unterschiede sind außerordentlich groß. Wenn man davon ausgeht, daß die Hand eine Hauttemperatur von reichlich 32 Grad besitzt und daß ihre Oberflächestemperatur beim Anfaßen eines warmen Gegenstandes 45 Grad nicht überschreiten darf, so stellt sich die Höchsttemperatur beim Eisen auf 46 Grad, beim Porzellan auf 55, beim Holz auf 65 und bei der Nadelgar auf 195 Grad. Die Gefahr, sich an ihr zu verbrennen, ist also vergleichsweise recht gering. Es liegt nahe, diese Erkenntnisse praktisch auszunutzen, indem man die Handgriffe an heißen Gegenständen aus einem Material herstellt, das einen niedrigen Verührungsbeiwert besitzt. Der Techniker denkt an seinen Kessel, die Hausfrau an das Bügeleisen.

Wie den verbrannten Fingern ergeht es — entsprechend — den kalten Füßen. Der Holzfuhboden eines Zimmers, den der nackte Fuß berührt, fühlt sich wärmer an als der Stein- fuhboden von genau der gleichen Temperatur. Man ist davon ausgegangen, daß sich der Fuhboden normalerweise nicht kälter anfühlen soll als ein Holzfuhboden von 18 Grad Wärme. Die anderen Stoffe weisen auch hier erhebliche Unterschiede auf. Den 18 Grad beim Holz entsprechen 26,5 Grad beim Eisen. Die Temperatur des Korbes aber darf unter Null sinken, nämlich auf vierzig Grad Kälte! Nur die Feuchtigkeitsluft ist zu vermeiden — der Eisbildung wegen...

Allerdings wird — anders als beim Finger — die Wärmeleitfähigkeit zum Fuße gemeist nur mittelbar verlaufen. Man pflügt ihn mit Strumpf und Schuh zu bekleiden. Die Sohle, die den Boden nicht berührt, wird nur mittelbar von der Abkühlung bedroht, nämlich von kaltem Luft, die über dem kalten Boden steht oder über ihn hinweg streicht. Je stärker die Sohle bekleidet sind und je weniger sie den Boden berühren, um so besser sind sie seinem Einfluß entzogen.

**Verabschiedung des Bürgermeisters Kalmbach, Berneck**

Der Dank des Landrats für 20jährige verdienstvolle Tätigkeit — Amtseinführung von Sparkassendirektor Walz

In öffentlicher Sitzung mit den Ratsherren und Beigeordneten und in Anwesenheit der Vertreter von Partei und Staat verabschiedete der erste Beigeordnete Gutkunt den altgedienten scheidenden Bürgermeister Kalmbach.

In 20jähriger Dienstzeit als Stadtverordneter und auch in seiner Eigenschaft als Geschäftsmann hat Bürgermeister Kalmbach die Interessen der Stadt Berneck auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs gefördert, so daß sich das Städtchen zu einer der bestbesuchtesten Fremdenverkehrsgemeinden des Kreises entwickelt hat. In den Jahren 1930/31 wurde das neue Schulhaus in Berneck erstellt, dessen Baukosten in den letzten Jahren vollends restlos getilgt werden konnte und die Stadt nun schuldenfrei ist. Die Durchführung von Strohhentierungen im Etter und von einigen Feldbereinigungsunternehmen auf der Feldmarkung, die damit verbundenen Begrenzbauten und die Erschließung von Baugelände erforderten u. a. die besondere Tätigkeit des Bürgermeisters, welcher sich bei diesen finanziell belastenden Unternehmen als umsichtiger und guter Haushälter der Stadt erwiesen hat.

Für seinen Einsatz zum Wohl der Stadt, entbot der 1. Beigeordnete dem Bürgermeister Dank und Anerkennung und wünschte ihm einen friedlichen Feierabend. Landrat Dr. Haegeler, welcher es sich nicht hatte nehmen lassen zum Abschluß des Bürgermeisters zugewandt zu sein, würdigte in längeren Ausführungen die Tätigkeit des Bürgermeisters, davon ausgehend, daß Bürgermeister Kalmbach im Jahre 1924 nach mehreren erfolglosen Ortsvorstherwahlen

unter den schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit seinen Dienst übernommen habe. Von Anfang an sei er daher in seinem Amt auf Kampf eingestellt gewesen, welchen er zum Wohl der Stadt führen mußte.

Ortsgruppenleiter Wieland-Altensteig dankte Bürgermeister Kalmbach ebenfalls für seine Leistungen in anerkennenden Worten. Anschließend führte Landrat Dr. Haegeler den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Bürgermeisters in Altensteig und nun auch in Berneck beauftragten, Sparkassendirektor Walz, in sein neues Amt in Berneck ein und gab der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit mit Beigeordneten und Ratsherren von bestem Erfolg für die Stadt und ihre Bewohner sein wird, dies umso mehr als Sparkassendirektor Walz alle Voraussetzungen erfüllt und dazu noch die Stadt Altensteig über Einrichtungen von Dienststellen des Bürgermeisters verfügt, welche nun für das Nachbärstädtchen Berneck ebenso vorteilhaft eingesetzt werden können.

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragte Sparkassendirektor Walz erklärte seine Dienstbereitschaft auch für Berneck und erbat sich die Mitarbeit der Beigeordneten und Ratsherren.

Bürgermeister Kalmbach dankte allen Beteiligten für die ihm erworbene Anerkennung seiner Tätigkeit mit den besten Wünschen für die Zukunft der Stadt Berneck.

Nach einem Schlußwort des Landrats und einem Sieg Heil auf den Führer wurde die Sitzung geschlossen.

**Vangenau, Kr. Elm. (Ertrunken.)** Das 1 1/2 Jahre alte Bächlein des Gärtnereibesizers Karl Mauchert fiel in ein Wasserbassin und ertrank.

**Konstanz. (Opfer seines Berufes.)** Der Zollsekretär Josef Hinzler in Dorningen (Hauptzollamt Konstanz) ist, wie der Oberfinanzpräsident Karlsruhe mittelt, am 28. Juni im Grenzaufsichtsdienst erschossen worden. Der Täter ist kurz darauf von einem Zollgrenzschutzmann gestellt und festgenommen worden.

**Karlsruhe. (Vermißt.)** Seit 21. Juni wird die in Karlsruhe, Lindenallee 7, wohnhafte ledige Fabrikarbeiterin Erika Häuler, geboren am 26. Februar 1925 in Heidelberg, vermißt. Die Vermißte ist 1,70 Meter groß, schlank, hat hellrotlich-blondes Haar, ovales Gesicht. Sie trug ein dunkelgrünes Jackett, beige Söckchen und schwarze Halbschuhe und hatte eine braune Lederhandtasche ohne Henkel bei sich. Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei Karlsruhe.

**Turnen, Spiel und Sport**

Göppingen — SSB. Reutlingen 2:0

Das erste der beiden Vorkampfen im Tschammerpokalwettbewerb des Sportgymnasiums Württemberg sah am Sonntag den Gaumeister SSB. Göppingen gegen den SSB. Reutlingen im Kampf. Wie zu erwarten war, standen die Göppinger vor keiner leichten Aufgabe; durch einen Sieg mit 2:0 (1:0) Loren konnten sie diese aber erfolgreich lösen und sich damit für das Gaupokalendspiel am 23. Juli in Stuttgart qualifizieren.

SSB. Heilbronn — Spogg. Schramberg 1:2

Das Rückspiel zwischen dem SSB. Heilbronn und der Spogg. Schramberg brachte einen überraschenden Sieg der Schwarzwälder mit 2:1 (1:1), die dadurch die Heilbronner vom ersten Platz in der Gruppe Nord bei den Kämpfen um den Aufstieg zur Gauklasse verdrängten. Obgleich Schramberg einige Erfolge in seinen Reihen hatte, zeigte es im ganzen die überlegene Leistung und hat den Erfolg durchaus verdient.

Stuttgarter SB. — Spogg. Ludwigsburg 6:2

Das zweite Treffen in der Gruppe Nord brachte dem Stuttgarter Sportklub den ersten Sieg in den Aufstiegsspielen. Mit 6:2 (3:1) kam der SSB. gegen die Spogg. Ludwigsburg zu einem unerwartet deutlichen Erfolg.

Hermannia Gmünd — Sportfreunde Ehlingen 4:2

Das einzige Aufstiegsspiel in der Gruppe Süd endete mit einer erheblichen Niederlage. Die favorisierten Ehlinger Sportfreunde unterlagen bei Hermannia Gmünd mit 2:4 (2:2) und sind dadurch auf den dritten Platz zurückgefallen.

Württembergische Fußballgebietsmeister gelöst

Bann Mannheim — Bann Stuttgart 3:2

Das erste Gruppenspiel zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Fußball endete in Karlsruhe mit einer überraschend deutlichen Niederlage des württembergischen Gebietsmeisters. Obgleich der Bann 119 Stuttgart zu diesem Treffen in bester Belegung antrat, unterlag er gegen den Bann Mannheim mit 0:3 (0:2). Die badischen Hitler-Jungen waren den Stuttgarter nicht nur im Feldspiel überlegen, sondern auch vor dem Tore weit durchschlagskräftiger.

**SDJ, Berlin Deutscher Handballmeister.** Beim Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft in Hamburg erlitten 10 000 Zuschauer einen einwandfreien Sieg der SDJ, Berlin mit 10:7 (6:2) über den LBV, Hamburg.

Bühler liegt in Schramberg. Das Rundstreckenteam in Schramberg „Rund um den Hindenburgplatz“ nahm dank der ausgezeichneten Belegung einen glänzenden Verlauf. Auf der

10-Kilometer-Rundstrecke entwickelten sich spannende Kämpfe, in deren Verlauf sich jedoch der Stuttgarter Bühler bald als der überlegene Fahrer erwies, der die Mehrzahl der Wertungen an sich brachte und schließlich an seinem Begleiter beim Schwennhalden Rundstreckenteam, Wang (Luzemburg), Remonde nahe, eine Ueberraschung war es, daß der Münchener Kleberl erst als Zwölfter eintraf.

Vom Feind abgeworfene Käsemarken verwendet

Stuttgart, 2. Juli. Eine 20 Jahre alte Landwirtstochter fand auf dem Felde 50 von Feindfliegzeugen abgeworfene Käsemarken für je 30 Gramm Käse und unterließ es, ihren Fund beim Bürgermeisteramt abzuliefern. Sie kaufte vielmehr diese Marken in einem auswärtsigen Lebensmittelgeschäft 1000 Gr. Käse und ließ sich den Rest von 500 Gr. gutschreiben. Mit dieser Tat hatte das Mädchen die auf eine Stärkung der deutschen Lebensmittelversorgung gerichteten Pläne unserer Feinde unterstützt. Das Sondergericht Stuttgart erkannte deshalb auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Nur die Jugendlichkeit und die Unerfahrenheit der Verurteilten bewahrte sie vor einer an sich verwirkten hohen Zuchthausstrafe.

Rundfunk am Montag, 3. Juli

**Reichsprogramm:** 7.30 bis 7.40: Zum Hören und Behalten aus deutscher Geschichte: Das Deutsche Bismarckreich. 11.30 bis 11.40: Der Frauenpiegel. 14.15 bis 15.00: Es spielt die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann. 15.00 bis 16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16.00 bis 17.00: Bunte Musik am Nachmittag. 17.15 bis 18.30: „Dies und das für euch zum Spaß“ in unterhaltender Musik. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22.00: Für jeden etwas.

Rundfunk am Dienstag, 4. Juli

**Reichsprogramm:** 7.30 bis 7.45: Eine biologische Betrachtung: Körper, Geist, Seele. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Altkette von zwei bis drei. 15.00 bis 16.00: Melodien aus Oper und Konzert. 16.00 bis 17.00: Musikalischer Zeitvertreib. 17.15 bis 18.30: Kurzweil am Nachmittag. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Wir raten mit Musik. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21.00: Filmbelege im Rundfunk. 21.00 bis 22.00: „Eine unterhaltsame Stunde für dich“.

Rundfunk am Mittwoch, 5. Juli

**Reichsprogramm:** 7.30 bis 7.45: Zum Hören und Behalten: Balkone. 11.30 bis 12.00: Die bunte Welt. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Musik zur Unterhaltung. 15.00 bis 15.30: Kleines Konzert. 15.30 bis 16.00: Solistenmusik. 16.00 bis 17.00: Aus klassischen Operetten. 17.15 bis 18.30: Melodien in Dur und Moll. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21.00: „Bund der Liebe“, sätliche und fröhliche Stündchen. 21.00 bis 22.00: Die bunte Stunde.

Gestorben

Oberkollwangen: Katharine Böcher geb. Rösch, 70 J.; Wildberg: Wilhelm Reichert, 30 J.; Würzburg: Georg Rathhammer, 51 J.; Ach: Willy Frey, 19 J.; Falgsraffenweiler: Margarete Dietele Witwe, geb. Dingler, 62 J.; Freudenstadt: Jakob Jaffe, Schaffner a. D., 82 J.; Göttingen: Mina Seyfried; Schopfloch: Otto Ankebohner, Schreiner, 35 J.; Rehmühle: Karl Schraff, 27 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Altensteig. Vertriebsleiter: Oskar Beck. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laak, Altensteig, J. St. Postk. 1/3

**Die Mütterberatung in Altensteig**

findet ausnahmsweise diesmal nicht am ersten Dienstag, sondern erst am Montag, den 10. Juli 1944 von 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr im Gemeindehaus statt.

**Augenarzt Dr. Hawald, Pforzheim**

weiterer Ausfall der Sprechstunde bis Ende August 1944.

Todesanzeige. Egenhausen, 1. Juli 1944.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Christine Dingler**

geb. Maier in Heren entschlafen ist.

Der Sotie: Friedrich Dingler  
Die Söhne: Fritz und Christian bei der Wehrmacht  
Die Töchter: Hane Kubach und Emilie Koch  
Beerbigung Dienstag, 4. Juli um 13 Uhr.